



Universitätsbibliothek Paderborn

Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen

Preußische Auskunftstelle für Schulwesen <Berlin>

**Berlin, Nachgewiesen 1921/22 - 1927/28(1930); damit Ersch.
eingest.**

Förderklassen

urn:nbn:de:hbz:466:1-30023

für etwa 100 Schüler der Klassen VI bis XII eingerichtet, „um ihnen Gelegenheit zu geben, ihre Lücken auszufüllen.“

Das Silentium der Neuer Oberrealschule gleicht einigermaßen den Förderkursen anderer Anstalten. So richtete das Kollegium des Realprogymnasiums in Neidenburg für schwache Schüler Förderkurse ein, da die Eltern meist Privatstunden nicht hätten bezahlen können. An der Realschule in Arnswalde fanden für einzelne Klassen Förderkurse statt, da infolge längerer Krankheit eines Lehrers, für den kein Vertreter hatte beschafft werden können, manche Schüler in ihren Leistungen übermäßig zurückgeblieben waren. Ähnliche Einrichtungen bestanden am Realgymnasium in Hannover, der Riehlschule in Biebrich, der Hindenburgschule in Düsseldorf (für drei Klassen), der Oberrealschule in Hamm (für Schüler der unteren Klassen bis XII, die in den Fremdsprachen schwach waren, von November bis Januar nachmittags in je 2 Stunden) und am Luisen-Lyzeum in Anklam, das sich in einem Förderkursus der schwachen Schülerinnen der eingehenden 8. Klasse besonders annahm. An der Oberrealschule in Erfurt wurde auch besonderer Förderunterricht im Turnen erteilt.

- „Wie im Vorjahr, wurden auch im Winter des Schuljahres 1921/22 Förderkurse eingerichtet, und zwar
1. Förderkursus im Englischen für Kl. I. Es nahmen 15 Schüler teil.
 2. Förderkursus im Französischen für Kl. III. Es nahmen daran 6 Schüler teil.
 3. Förderkursus im Deutschen und Rechnen für die 1. Vorschulkklasse. Es nahmen 10 Schüler teil.

Die Förderkurse 1 und 2 fanden in je 3 Wochenstunden nachmittags statt; der Förderkursus 3 in einer Vormittags- und einer Nachmittagsstunde. Während der Förderkursus 2 sein Ziel zu Weihnachten erreicht hatte, erstreckten sich die Kurse 1 und 3 über das ganze Winterhalbjahr.“ (Realschule, Barth.)

„Mit Genehmigung des Provinzial-Schulkollegiums wurden von Dezember 1921 bis Februar 1922 Förderkurse abgehalten zu dem Zwecke, durch den Krieg und seine Folgen bedingte Mängel in der Ausbildung der Schüler nach Möglichkeit zu beheben. Die Kurse wurden von der Elternschaft sehr begrüßt und haben erfreuliche Erfolge gezeitigt.“ (Realprogymnasium mit Realschule, Strausberg.)

„Wie schon im vergangenen Jahre, so wurden auch in diesem Winter mit Erlaubnis des Provinzial-Schulkollegiums auf vielseitigen Wunsch der Eltern „Förderkurse“ in den unteren und mittleren Klassen eingerichtet, und zwar im Lateinischen in Quinta (Teilnehmerzahl: 13), Quarta (14), Untertertia (13). Im Griechischen in Obertertia (8), Untersekunda (5). Im Französischen in Quarta (7), Untertertia (14).“ (Staatliches Ulrichs-Gymnasium, Norden.)

„Nachdem festgestellt worden war, daß in mehreren Klassen ein Bedürfnis hierfür bestand, wurden Anfang Dezember folgende Förderkurse mit je 3 Wochenstunden eingerichtet:

1. VIa Latein,
2. VIIb Latein,
3. Vb Latein,
4. IVa Latein,
5. II IIIa Latein,
6. II IIIa Griechisch,
7. II IIIb Mathematik.

Die Leiter, die im Einvernehmen mit den Klassenlehrern standen, waren drei der Anstalt überwiesene Studienreferendare.

Vier dieser Kurse gingen, da den Eltern der Schüler die Kosten zu hoch erschienen, nach wenigen Wochen ein; hingegen konnten die Lateinkurse in VIa — 8 Teilnehmer —, VIIb — 7 Teilnehmer — und Vb — 5 Teilnehmer — mit befriedigendem Erfolge bis zum Schlusse des Schuljahres fortgeführt werden.

Als Honorar für die Unterrichtsstunde waren 25 Mark festgesetzt worden. Außerdem waren für jeden Kursus an die Patronatsbehörde die Kosten der Beleuchtung und eine Gebühr für Abnutzung der Räumlichkeiten, die die Leiter auf die Teilnehmer verteilten und an die Zahlstelle abführten, zu entrichten.“ (Städt. Johannes-Gymnasium, Breslau.)

Diese Förderkurse dienten also der Förderung der Zurückgebliebenen und Schwachbegabten; andererseits waren auch mehrfach Förderklassen für Hochbegabte eingerichtet, die ihr Ziel schneller erreichen sollten. An der Oberrealschule an der Lutherkirche in Hannover bestand eine Förderklasse für 20 Schüler, die die Begabtenprüfung bestanden hatten. Drei Jahre vorher waren 16 Schüler aufgenommen worden,

die in Förderklassen für die II. I. vorbereitet werden sollten; von den verbliebenen bestanden 11 die Aufnahmeprüfung für die II. I., aber 5 von diesen wandten sich einem Berufe zu, so daß schließlich nur 6 von den 16 vor drei Jahren Aufgenommenen die Prima besuchten.

„Auf Beschluß der städtischen Behörde wurde mit Genehmigung des Herrn Ministers eine Übergangsklasse für begabte Schüler der Volksschule eingerichtet und der Realschule angegliedert. 18 Schüler der Volksschule traten in die Klasse ein. Sie erlangten in einem einjährigen Lehrgange die Reife für Untertertia.“ (Realschule, Treseburg)

„Das Köllnische Gymnasium ist z. Zt. eine Doppelanstalt, bestehend 1. aus dem im Abbau begriffenen humanistischen Gymnasium, das jetzt zu Ostern 1922 noch die zehn Klassen Untertertia bis Prima mit Wechselzöten umfaßt, und 2. aus der im Aufbau begriffenen Förderschule, die von besonders befähigten früheren Gemeindeschülern besucht wird. Die Förderschule hat den Charakter einer Reformschule. Sowohl zu Ostern, als auch im Herbst werden Schüler aufgenommen, nachdem sie eine Prüfung bestanden haben. Sie durchlaufen die Untertertia und die Obertertia in je einem Jahre. Nach Unterkunda versezt, können sie sich entscheiden, ob sie den gymnasialen oder den realgymnasialen Zweig der neuen Anstalt besuchen wollen, die heute 16 Klassen hat.“ (Köllnisches Gymnasium, Berlin)

Die Kämpfsschule in Berlin (Realschule für Begabte) „besteht zur Zeit aus 8 Klassen, nämlich aus 2 Sekunden, 3 Obertertien und 3 Untertertien.“

Schlußprüfungen wurden am 19. September 1921 und am 15. März 1922 abgehalten. Zu Michaelis bestanden von 23 Schülern 22, zu Ostern von 14 Schülern 13 die Prüfung. Sie gingen sämtlich in das praktische Leben über.“

Einen breiten Raum im Schulleben nahmen allerlei Veranstaltungen ein, die darauf abzielten, die Arbeit der Schule zu unterstützen, lebendiger zu gestalten und zu vertiefen. In erster Linie sind hier die regelmäßigen, von der Schule ausgehenden Feiern und Feste zu nennen; ihnen reihten sich an die Luther-Feier am 18. April (Reichstag zu Worms 1521), die Dante-Feier zum Andenken an die 600. Wiederkehr des Todestages Dantes (14. September), in Ostpreußen im August die Tannenberg-Feier, vor allem die gerade in dem Berichtsjahr in zahlreichen Schulen veranstalteten Feiern zur Erinnerung an die Gefallenen, fast überall verbunden mit der Enthüllung von Gedenktafeln oder anderen Wahrzeichen einer über das Grab hinaus dauernden Liebe und Unabhängigkeit. Der 28. Juni, der Tag der Unterzeichnung des Friedensvertrages, gab dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Neuruppin Anlass zu einer Trauerandacht, der 25. Oktober dem Realgymnasium in Grünberg zu einer Trauferfeier für Oberschlesien.

Aber neben diesen ernsteren Feiern kam auch der Frohsinn zu seinem Recht, und hier sind es besonders örtliche, von alters her an bestimmten Anstalten heimische Feste, die wieder verständnisvolle Pflege gefunden haben. So berichtet das Gymnasium in Sorau über die Feier des Schülerbergfestes:

„Am 26. August konnte endlich wieder einmal das althergebrachte Schülerbergfest als rechtes Heimatsfest gefeiert werden. Nachdem es am 26. August 1913 zum letzten Male in hergebrachter Weise begangen war, erlitt es durch den Krieg und seine Folgen eine achtjährige Unterbrechung, so daß selbst die Tradition in Gefahr geriet. Die Oberprimaner hatten das Fest als Sextaner mitgefeiert und hatten kaum eine rechte Erinnerung und Vorstellung davon. Auch im Lehrerkollegium hatten bei dem starken Wandel nur noch wenige eine rechte Erfahrung. Trotz der großen Schwierigkeiten, die sich namentlich infolge der Kosten der Ausführung entgegenststellten, ging die Feier trefflich vonstatten. Dank der Opferwilligkeit der Bürgerschaft und vieler Herren aus der Ferne, die ehemals das Gymnasium besuchten, sind die recht erheblichen Kosten aufgebracht worden. So konnte das Fest bei schönstem Wetter im herrlichen Eichenwäldchen unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung gefeiert werden. Namentlich dürfte beim Abbrennen des Melderbaumes eine gleich große Menschenmenge noch nicht gesehen worden sein.“

Das Kloster U. L. F. in Magdeburg beging das Kreuzhorstfest, das Domgymnasium in Naumburg das Bücherfest, bei der Landesschule Pforzheim fand das Maßingen statt, das Gymnasium in Salzwedel feierte den Schäfereitag, das Gymnasium in Wittenberg veranstaltete nach altem Herkommen am 10. November zur Feier von Luthers Geburtstag für die evangelische Schuljugend einen Fackelzug, das Gymnasium in Burgsteinfurt hatte am 18. Juli sein Arnoldsfest, das Gymnasium in Fulda sein Rhabanusfest, und das Graue Kloster in Berlin unternahm seine „Sängerausfahrt“, diesmal zum hundertsten Male. Das Goethe-Gymnasium in Frankfurt a. M. verband mit seiner Johannesfeier einen